

Brückenangebote Kanton Zug

S-B-A
Schulisches-
Brücken-
Angebot

K-B-A
Kombiniertes-
Brücken-
Angebot

I-B-A
Integrations-
Brücken-
Angebot

BA-GAZIN

2017

Editorial / Heinz Amstad / Seite 5
Die Möblierung als unterstützendes Element individuellen Lernens / Toni Trottmann / Seite 18
Die Psychologie des Raumes / Iris Eigenmann / Seite 34
ABA-Chronik 2015+2016 / Seite 36
Behörden + Lernbegleitung / Seite 38

Von Räumen lernen / Charlotte Bauer / Seite 16
Auch Aussenräume wirken / Barbara Henzirohs / Seite 25
S-B-A-Chronik 2015+2016 / Seite 42
Lernende S-B-A 2015/2016 + 2016/2017 / Seite 46

Der Raum als dritter Pädagoge / Marlies Rüttimann / Seite 14
K-B-A-Chronik 2015+2016 / Seite 48
Lernende K-B-A 2015/2016 + 2016/2017 / Seite 50

Arbeiten und Lernen im Lernatelier des I-B-A / Bea Breitenmoser / Seite 26
Lernen im Iran und in der Schweiz / Maryam Haidari / Seite 28
I-B-A-Chronik 2015+2016 / Seite 52
Lernende I-B-A 2015/2016 + 2016/2017 / Seite 54

I-B-A-20+-Chronik 2015+2016 / Seite 56
Lernende I-B-A-20+ ab 2014 / Seite 58

Editorial

Heinz Amstad, Leiter Amt für Brückenangebote Kanton Zug

Der Raum als dritter Pädagoge

Wenn Lernende und Lernbegleiter die ersten zwei Pädagogen sind, so versteht die Fachliteratur unter dem Begriff des dritten Pädagogen den Raum. Mit dem Bezug der neuen Lernräume für das Kombinierte Brückenangebot durften wir im Herbst 2016 die dritte und letzte Bauetappe der drei Lernhäuser abschliessen. Die Planung geschah nach den Grundideen der gestalteten Lernräume. Als dritter Pädagoge hat das Lernumfeld eine wichtige Funktion und Wirkung in Bezug auf das Wohlbefinden, das Verhalten und die Leistungsfähigkeit von Lernenden und Lernbegleitern.

Unsere Räume vermitteln ein bestimmtes Lernverständnis. Die meisten von uns erlebten es noch als Normalfall, dass eine ganze Klasse zur gleichen Zeit das Gleiche tat. Die konstruktivistische Denkweise, die Individualisierung unserer Gesellschaft und eindrückliche Ergebnisse der Hirnforschung darüber, wie Lernen passiert, führten beim Lernverständnis zu einem grundlegenden Paradigmawechsel. Die Dramaturgie

wechselte von Unter-Richten zu Moderieren, vom Normalfall Frontalunterricht zu einer Sequenz unter anderen, vom Belehren zum Begleiten, von der objektiven Wissensvermittlung zu subjektiven Kompetenzen. Die Grenzen zwischen intimen «Klassenzimmern» und der lebendigen Öffentlichkeit des Korridors haben sich relativiert, wie Daniel Kurz* im Schulblatt 3/2016 des Kantons Thurgau scheibt: «Aus der Trennlinie ist eine Schwellenzone geworden, die man sich offen und modulierbar wünscht». An die Stelle von klaren Raumhierarchien treten veränderbare Lernlandschaften «als überschaubare Cluster von geschlossenen und offenen Räumen». «Meine Klasse und ich» mutieren zu «Wir und unser Angebot». Solche Veränderungen haben Auswirkungen auf die gewünschte Raumstruktur.

Gut investiert

Nebst den «Vierer-Raum-Elementen» Lernatelier, Dialograum, Fachraum und Balanceräumen (siehe Seite 34) waren noch weitere Vorgaben die Grundlage für die architektonische Umsetzung:

*) Dr. Daniel Kurz im «Schulblatt 3/2016 Thurgau», Seite 9

- Transparenz macht Lernen multifunktional; sie fördert rücksichtvolles Verhalten.
- Eine trockene Akustik ermöglicht Interaktionen, ohne dabei andere zu irritieren.
- Eine lernunterstützende Farbgestaltung animiert zum Lernen und Arbeiten.
- Eine multifunktionale Möblierung dient vielfältigen Einsatzmöglichkeiten.
- Diskret montierte Spiegel unterstützen die eminenten Fragen der Lernenden: «Wer bin ich, was kann ich, was will ich?»

Die Voraussetzungen für einen gelingenden Wandel waren günstig.

Politisch: Unsere Positionierung als Amt in der Volkswirtschaftsdirektion ermöglichte den direkten Dialog mit der Arbeitswelt; hier sind innovative Ansätze und ein ständiger Wandel überlebensnotwendig. Unsere Argumente wurden verstanden und unterstützt.

Finanziell: Die Umbauten sind vor den strukturellen Defiziten des Kantons möglich geworden. Der Regierungs- und der Kantonsrat fanden Investitionen in Brückenangebote bildungspolitisch und volkswirtschaftlich sinnvoll.

Baulich: Alle drei Bauvorhaben waren Um- oder Ergänzungsbauten. Bestehende Strukturen zu berücksichtigen und ihnen neue Funktionen zu geben ist spannend und fraktal zur übrigen Arbeit.

Impressionen zur Wirkung von Raum

In dieser Ausgabe des BA-GAZINS nehmen verschiedene Protagonisten das Thema Raum in den Fokus und beschreiben die Wirkung aus Sicht unterschiedlicher Funktionen und Tätigkeiten. Marlies Rüttimann beschreibt den Zusammenhang zwischen Haltungen und Architektur. In Barbara Henzirohs' Beiträgen berichten Eltern und ehemalige Lernende, was unsere Lernräume bei ihnen ausgelöst haben. Bea Breitemoser berichtet von ihren ersten Erfahrungen als Lernbegleiterin und lässt auch eine Lernende zu Wort kommen, die ihre Schulsozialisierung im Iran erlebt hat und nun seit wenigen Monaten mit dem Hier und Jetzt der Schweiz konfrontiert wird.

Während zehn Jahren hat uns Toni Trottmann als Schulraumplaner begleitet und unsere Interessen in den Baukommissionen wirksam vertreten. Sein Beitrag «Die Möblierung als unterstützendes Element individuellen Lernens» fasst die architektonische Umsetzung der Absicht, wie das Amt für Brückenangebote produktiv mit der Heterogenität der Lernenden umgeht, zusammen (siehe Seite 18). Am «gleichen Strick» zieht Iris Eigenmann mit ihren Gestaltungs- und Farbgebungsfragen. Auch sie ist seit dem Anfang dabei und hat in allen drei Lernorten unterschiedliche Akzente gesetzt, angepasst an die Lern- und Lebensumstände der jeweiligen Jugendlichen. Ihnen beiden danken wir in erster Linie für ihre

Kompetenz, Gestaltungselemente von der Pädagogik leiten zu lassen und professionell umzusetzen. Unser Dank richtet sich aber auch an die politischen Entscheidungsträger, die uns mit engagierter Überzeugung und mit ihren Entscheidungen den Rücken gestärkt und sich für die finanziellen Aufwendungen eingesetzt haben.

Bemerkungen zu den Wurzeln der gestalteten Lernumgebungen an den Brückenangeboten des Kantons Zug: Der soziale Lern- und Lebensraum war und ist noch heute ein tragender Pfeiler der Ecole d'Humanité in Goldern-Hasliberg (Gründung 1934). Seit 1974 war dort auch Ruth Cohn, Gründerin der themenzentrierten Interaktion (TzI) als Beraterin tätig. Ruth Cohn beeinflusste den Werdegang ihres damaligen Schülers Peter Fratton nachhaltig. Dieser gründete 1980 die SBW in Romanshorn, die uns im Aufbau der Brückenangebote in den Jahren 1999 und folgende mit Impulsen unterstützte. Mittlerweile gibt es rund 140 Schulen, respektive Lernhäuser, die von Peter Fratton begleitet und durch seine pädagogischen Ideen inspiriert wurden, unterstützt durch seine Frau Doris, die als Innenarchitektin dem «dritten Pädagogen» Raum gibt.

S-B-A, Ziegelmattweg 1, Zug, seit 2006 mit gestalteter Lernumgebung: Der Architekt des ursprünglichen Elementbaues war Fritz Stucki. 2006/07: Ergänzung mit einem Anbau des Architekten Urs Keiser. Dieser Elementbau gehört zum Ensemble der «Athene», Umbau 1991–2001 von P-4 AG, Planung durch den Architekten E.A. Bernet, das westliche Sockelgeschoss stammt vom Architekten Hans-Peter Ammann.

K-B-A, Baarerstrasse 100, Zug seit 2016 mit gestalteter Lernumgebung: Für das GIBZ (und somit auch für den Trakt 1 mit den zwei Hauswart-Wohnungen, die später für das K-B-A umgebaut werden) bewilligte der Kantonsrat 1990 den Baukredit, Bezug 1999/2000. Die 2. Etappe mit dem Trakt 2 mit Turnhallen wurde 2005 bezogen. Umbau fürs K-B-A 2014–16 durch die HTS Architekten Daniel Harksen und Stefan Städeli.

I-B-A, Landis & Gyr-Strasse 1, Zug seit 2015 mit gestalteter Lernumgebung: Das «Dienstleistungsgebäude» wurde in den 1960er-Jahren gebaut und von AXESS Architekten umfassend saniert (inkl. neuer Fassade). Der Mieterausbau für das I-B-A realisierten 2015 die CST Architekten mit Beat Schnurrenberger und Abel Tojeiro.

Ein Tag am S-B-A mit Tatjana Rilak und Florian Jakaj.



08.00

«Welcome»
Eintreffen am S-B-A...



...ich leere
mein Postfach...

foto-Tagebuch

...ich hole die
Unterlagen aus
meinem Spind.



Wir sind in den Erfolg verliebt!

09.00

«Input»
Wir bereiten uns
für den Eltern-
abend vor.



«Bunker»
In der Pause spielen
wir eine Partie.

10.00



«LA»

Im Lernatelier arbeitet jeder selbstständig im eigenen Tempo an seinen Zielen.

10.30

«LA»

Im Lernatelier klären wir Fragen am Hochtisch.

11.00



11.45

«Bunker»

Im Bunker wärmen wir über Mittag das Essen und chillen.

12.45

«Input 5»
Mittagsclub «bewerben».



13.20



«Input»
Im Deutsch lernen wir
neue Lernstrategien
kennen.

«Welcome»
Wir informieren uns
am Info-Screen über das
Nachmittagsprogramm.



13.30

14.30



«LA»
Während des kooperativen
Lernateliers sind wir
in unsere Arbeit vertieft.

15.05

«Sportplatz»
In der Pause
spielen wir
eine Partie
Basketball.





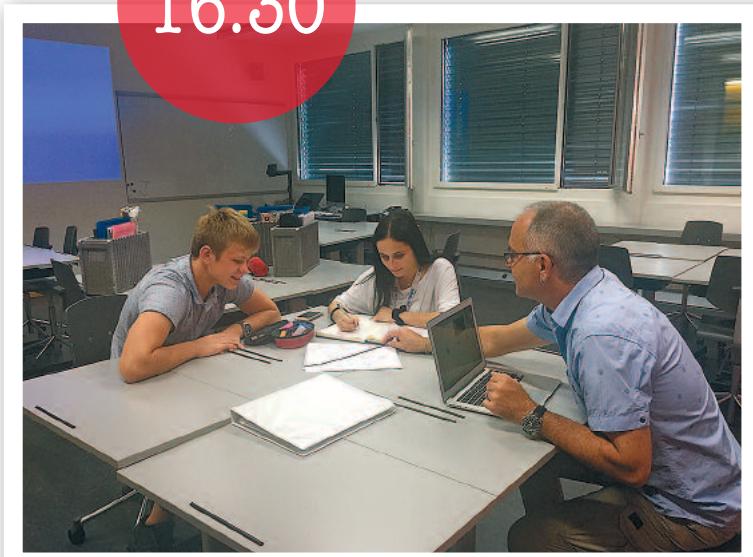
16.00

«LA»
In unserer
Bibliothek
organisiere
ich mir
Unterlagen.



16.00

«Dialog»
Im Dialogzimmer
telefoniere ich
wegen Schnupper-
lehren.



16.30

«Input»
Im Lernberatungsgespräch
besprechen wir
mit unserem Coach unsere Ziele
und Fortschritte.

Der Raum als dritter Pädagoge

Marlies Rüttimann, stellvertretende Leiterin K-B-A

Sei es nun Schule unter den Bäumen oder in der Waldgruppe, an Pulten in Reih und Glied oder auf ausrangierten Sofas oder wie heute am K-B-A in Räumen von architektonischer Nüchternheit, in all diesen Settings wird Wissen vermittelt und Lernen ermöglicht. Der Raum als dritter Pädagoge – eine Denkrichtung, die ihren Anfang als Idee nach dem 2. Weltkrieg in Italien in Reggio Emilia nahm – hat mit dem Titel dieses Artikels nur indirekt zu tun. Damals entstand, geprägt von den Geschehnissen dieser Zeit, eine pädagogische Bewegung, die der gebauten Umgebung für Kinder und Jugendliche eine Bedeutung zumass.

Konzept und Auftrag

Der Titel nimmt die Idee auf, dass die Schulhaus-Architektur auf einer grundlegenden Haltung basiert. Die Einrichtung in einem «Schulzimmer» gibt mehr zum pädagogischen Konzept preis, als der erste Blick vermuten lässt. Analog werden Räume und Lernumgebungen gebaut und gestaltet, die von einer bestimmten Absicht geleitet sind. In jüngerer Zeit wird das räumliche Konzept vermehrt

hinterfragt und bewusst mit pädagogischen Absichten verbunden.

Bei uns am Brückeangebot verweisen die Einzeltische im Lernatelier auf den individualisierten Unterricht. In der Architektur und der Inneneinrichtung wiederspiegelt sich Haltung und Zeitgeist spürbar. Aber auch die Materialwahl und die Raumaufteilung geben Hinweise auf die erzieherische Haltung und den Auftrag. Unser Angebot steht an der Nahtstelle zwischen Schule und Beruf und füllt ein Vakuum im System, indem es die Lernenden, ihren persönlichen Möglichkeiten entsprechend, während einem Jahr auf den Einstieg ins Berufsleben vorbereitet. Unser Auftrag besteht darin, die Lernenden aus diesem labilen Zwischenraum in feste Strukturen zu begleiten. Diesem unbestimmten Zustand begegnet die Architektur mit Klarheit, Offenheit und Transparenz und einem Wechsel zwischen grossen und kleinen Räumen.

Die neuen Räume am K-B-A

Wer das Lernatelier betritt, dem fällt die ungewöhnliche Schulmöbelierung

auf: der imposante Hochtisch auf der einen, die kleinen Einzeltische auf der anderen Seite. Analog zur Möblierung zeigt sich diese Struktur auch in der Raumaufteilung: das Lernatelier als grosszügiger Raum für alle, kleine Dialogräume für Einzelgespräche und Coaching.

Die Arbeit am K-B-A mit den Lernenden bewegt sich zwischen der Auseinandersetzung mit Persönlichem, der eigenen Lernbiografie und dem Zusammenkommen in der Gruppe, in der Schulstoff bearbeitet wird. Wir verstehen die Gruppe nicht als Ort der Einübung von Teamgeist, sondern der Akzeptanz von Unterschieden als Gleichwertigkeit und somit zum Annehmen des Eigenen in einem wohlwollenden Nebeneinander.

Im Lernatelier werden geleitete Unterrichtssequenzen für die ganze Lerngruppe am Hochtisch durchgeführt. Dieser Austausch hat also einen definierten Ort im Raum. Vor diesem Tisch ist der Visualizer – die moderne Wandtafel – platziert. Am Hochtisch übernehmen wir die klassische Vermittlerrolle, erkennbar durch das Zusammenstehen auf Augenhöhe. Am Tisch wird vor allem geplant, geklärt und ausgetauscht, damit sich jede Person an ihrem Arbeitsplatz konzentriert und möglichst selbstständig ihren Arbeiten zuwenden kann.

Je zwei Arbeitstische sind durch ein Gestell verbunden und ermöglichen den Lernenden das Eintauchen in die eigene Arbeit ohne Ablenkung. Dies ist relevant in einem grossen

Raum. Es herrscht Flüsteratmosphäre wie in einem Lesesaal. Längere Gespräche werden am Hochtisch geführt. Die Möblierung setzt so eine Struktur, in der die Tätigkeiten örtlich verankert sind. Die Lernenden nehmen dies intuitiv wahr. Persönliche Gespräche werden in den Dialogräumen geführt, welche einsehbar aber akustisch abgeschirmt sind. Das Coaching findet in diesen Räumen statt, ist also auch architektonisch von der Gruppe, dem Öffentlichen abgegrenzt und ist dadurch geschützt.

Der Start

Seit dem Sommer 2016 dürfen wir in diesen Räumen Lernprozesse begleiten und coachen. Für mich ist es eine Bereicherung, unser Konzept und unsere Haltung in der neuen Umgebung umzusetzen. Ich bin gut gestartet und merke, dass die mir vorerst fremde Umgebung vielfältige Möglichkeiten für adäquates pädagogisches Handeln bietet. Meine Erfahrungen in den neuen Räumen zeigen, dass bei Unruhe im Unterricht, oft ohne Disziplinierung durch die Lehrperson, wieder Ruhe und Konzentration eintritt. Der Einstieg in die individuelle Arbeit erfolgt reibungslos. Ich glaube, dass die Klarheit des Raumes und die eigene Arbeitsnische dies so ermöglichen. Ich bin überzeugt, dass die Räumlichkeiten uns in unserer Arbeit unterstützen.

Von Räumen lernen

*Im Gespräch mit Charlotte Bauer, Lernende**

«Es war schwierig sich umzugewöhnen, da ich es von meinen vorherigen Schulen nicht kannte, in verschiedenen Räumen jeweils anders zu arbeiten.», erinnert sich Charlotte Bauer, eine ehemalige Lernende des Schulischen Brückenangebots S-B-A.

Ganz bewusst bricht das Schulische Brückenangebot mit Gewohntem. **«Es gibt keinen konstruktiveren Weg, das Verhalten von Jugendlichen (Menschen) zu ändern, als sie in ein anderes Umfeld zu setzen»**, heisst es auf der Homepage des S-B-A zum Thema «Gestaltete Lernumgebung».

In einer gestalteten Lernumgebung stehen Räume zur Verfügung, die Lernen in all seinen Facetten ermöglichen. *«Die verschiedenen Räume sind am S-B-A alle sehr farbig gestaltet.»* Farbe und Licht sind wichtige Elemente in der Gestaltung einer motivierenden Lernumgebung. Die Räumlichkeiten sind funktionell und flexibel eingerichtet. Raum und Mobiliar unterstützen verschiedene Lernarrangements: individuelles Arbeiten, Kooperationen oder frontale Informationsvermittlung.

«Lernräume kreativ zu gestalten heisst, die alten Regeln über Raumanalyse und -aufteilung zugunsten anderer Raumaufteilungen weiterzuentwickeln», heisst es weiter auf der Homepage. Die fünf Inputräume im unteren Stock unterscheiden sich sowohl in Farbgebung als auch im Mobiliar deutlich voneinander. Gemeinsam ist ihnen die Flexibilität des Mobiliars: aus Stühlen werden Tische, aus Bankreihen Viererblöcke, aus Schülertischen Rednerpulte. *«Die Tische und Stühle werden immer wieder umgestellt. Das sorgt für Abwechslung. Ich meldete mich öfter und entwickelte Freude am Lernen. Es gelang mir immer besser, ohne Neubegespräche durch die Unterrichtsstunden zu kommen.»*

Ich kann selbstständig und konzentriert arbeiten

«Sobald ich ins Lernatelier trete, bin ich automatisch ruhiger.» Das Lernatelier ist das Herzstück der gestalteten Lernumgebung. Mit seinen Einzelarbeitsplätzen ähnelt es auf den ersten Blick einem Grossraumbüro. Farbige Korpusse, Pflanzen und drei grosse Fensterfronten geben diesem Raum

*) Barbara Henzirohs, Lernbegleiterin S-B-A führte das Gespräch mit Charlotte Bauer, aktuell Lernende Fachmittelschule Zug, Lernende am S-B-A 2015/16

den nötigen Wohlfühl-Touch. «*Im Lernatelier verfolge ich meine eigenen Ziele und arbeite selbstständig und konzentriert.*» Tauchen Fragen auf, wenden sich die Lernenden an die Begleitpersonen. In der Mitte des Raumes steht ein grosser Hochtisch, an welchem ein kurzer Austausch im Flüsterton stattfinden kann. «*Anfangs hatte ich Schwierigkeiten, komplett alleine zu arbeiten und mich zu konzentrieren, da ich ein geselliger Mensch bin, der gerne und oft redet. Mit der Zeit aber fiel es mir einfacher, mich auf mich selber zu fokussieren. So lernte ich vor allem selbstständig zu sein und Verantwortung für mein Lernen zu übernehmen.*»

Auf dem Stock des Lernateliers befinden sich auch die Dialogräume. Dies sind Räume für Kooperationen in der kleinen Runde. «*In diesen Räumen lernte ich vor allem, in Gruppen produktiv zu arbeiten.*»

Hauptbahnhof und Dorfplatz

Auch für das soziale Zusammenleben ist gesorgt. Die Räume haben entsprechende Namen. Der Eingangsbereich heisst Welcome-Raum und ähnelt dem Hauptbahnhof zur Stosszeit. «*Morgens begrüsse ich meine Mitlernenden und Kollegen am Eingang, führe kurze Gespräche mit ihnen und erzähle von den vergangenen Tagen. Ein paar Lernende begeben sich auf die Sofas vor dem Lernatelier und unterhalten sich dort.*»

Der Balance-Raum vor dem Lernatelier könnte ein Dorfplatz sein. Er liegt

in der Mitte des oberen Stockes und verbindet das Lernatelier mit den Dialogräumen und dem unteren Stock. Ausgerüstet mit zwei Sofas ist er für die Lernenden besonders während den kälteren und nässeren Phasen des Jahres ein beliebter Treffpunkt. Man tauscht sich aus und knüpft Kontakte. Das Privatleben wird so in den Schulbetrieb integriert. «*Es entsteht eine gute Balance zwischen Selbstständigkeit und Geselligkeit, die mir sehr half, besser zu lernen.*»

Im Kellergeschoss findet sich ein weiterer Raum, etwas ungünstig «Bunker» genannt. In diesem Luftschutzkeller richteten Lernende verschiedener S-B-A-Jahrgänge ihren eigenen Pausenraum ein. Während diverser Projektwochen wurde Laminatboden verlegt oder die Wände mit Graffiti verziert. «*Im Bunker wärme ich am Mittag in der Mikrowelle meine Mahlzeit auf.*» Der Raum wird aber in erster Linie wegen seines Töggelkastens geschätzt.

«Kreativ gestaltete Schulräume sind Spiegelbilder der gewünschten zukünftigen Arbeitsweisen in Betrieben und Firmen», heisst der dritte und letzte Leitsatz. Er beschreibt die Wirkung einer gestalteten Lernumgebung. Am Ende der schulischen Brücke stehen Betriebe und weiterführende Schulen. Ziel der Brücke ist, dass sich die Lernenden auf der anderen Seite zurechtfinden. Dass sie selbstständig und verantwortungsbewusst agieren.

Die Möblierung als unterstützendes Element individuellen Lernens

*Toni Trottmann, TT-Schulplanung**

In den letzten Jahren wurden an verschiedenen Schulen im Kanton Zug neue Unterrichtsräume, neue Schulprovisorien und neue Schulhäuser in Betrieb genommen. Gespannt «erobern» jeweils die Schulleitungen, die betroffenen Lehrpersonen und die Lernenden die neuen Räumlichkeiten und machen schon bald Bekanntschaft mit einer zu vorher veränderten Umgebung. Ich höre in der Folge Aussagen wie: «Es ist in den neuen Räumen zwar noch leer und schlicht, aber ich bin gerne hier, weil es so hell und freundlich ist...» Oder: «Die neuen Lernräume sind modern und luftig, hier gefällt's mir besser als vorher...» Oder: «Man ist weniger gestresst, es ist zum individuellen Arbeiten mehr Platz vorhanden...» Oder: «Die zeitgemäss ausgestatteten Lernräume decken unsere Raumbedürfnisse sehr gut ab...» Oder: «Unsere neuen Räume sind zeitgemäß und zukunftsgerichtet ausgerüstet. Sie bieten ausreichend multifunktionale Unterrichtsmöglichkeiten...» Oder: «Ich habe den Eindruck, dass sich das Raumklima positiv auf das Lernklima auswirkt...» Oder: «Die Lernenden sind in diesen neuen Räumen irgendwie anders.»

Solche Aussagen finden sich in Einklang mit jahrelangen prozesshaften Auseinandersetzungen, Beobachtungen und Erkenntnisse bezüglich «gutem» Schulbau und pädagogisch sinnvollen Einrichtungen. Dieser Prozess stand «Pate» bei der Konzeptfindung bei der Raumausstattung für die Brückenangebote Zug. Das Anliegen des individuellen Lernens gewinnt in den kommenden Jahren auf allen Stufen weiter an Bedeutung. Der zur Verfügung stehende Ort für diese Art von Lernen soll und kann durch geeignete Raumgestaltung und Möblierung und Raumgestaltung unterstützt werden.

Das Raum-, Möblierungs- und Ausstattungskonzept der Zuger Brückenangebote (S-B-A / K-B-A / I-B-A) orientiert sich am konstruktivistischen Menschenbild und lässt im Raum die grosse Bedeutung des «dritten Pädagogen» erkennen: Im **Lernatelier** arbeiten die Lernenden grossmehrheitlich individuell, zielorientiert und an ihren selbst bestimmten oder definierten Aufträgen. Die lernbegleitende Fachperson ist Ansprechpartner und/oder Coach bei auftretenden Problemen.

*) Toni Trottmann begleitete alle drei Um- und Erweiterungsbauten des Amts für Brückenangebote ABA und vertrat die GL in den Baukommissionen als Nutzervertreter.

Er war zuständig für Planung und Ausführung der Ausrüstung.

Die **Fachräume** dienen dem Zusammenzug von Lerngruppen, für Diskussionen, Auswertungen oder zur Klärung von Tages- und Wochenabläufen. Zudem findet hier der Fachinput statt, eine Art «Faszinationsphase» des Lernens, wo aufgezeigt wird, worum es thematisch geht. In den **Dialogräumen** finden individuelle Gespräche, z.B. zwischen Lernbegleiter und Lernenden oder Arbeiten in Kleingruppen statt. Wichtig im Raumkonzept der Brückenangebote sind auch die «allgemeinen Nebenräume», bezeichnet als **Welcome** oder **Balance**, wo sowohl beim Eintreten ins Angebot wie auch zwischen den verschiedenen Lernsequenzen eine offene Begegnung zwischen allen Beteiligten stattfinden kann und soll.

Individuelles Lernen mit vielfältig nutzbaren Möbeln

Ein fein abgestimmtes Farbkonzept hilft, die individuell möblierten Räume voneinander zu unterscheiden. Es unterstützt so die Möblierungsart der einzelnen Räume. Das Lernatelier mit Einzeltischen und Zwischenmöbeln zur Ablage von Lernunterlagen ermöglicht einen multifunktionalen Gebrauch. Der grosse Stehkorpus mit Platz für über 20 Personen sowie EDV- und Elektroanschlüssen ermöglichen das Arbeiten mit und in grösseren Lerngruppen und den Einsatz modernster Multimediatechnologien.

Die Fachräume sind verschieden möbliert und verfügen alle über die heute sinnvollen multimedialen Einrichtungen. Im einen Raum erkennt

man einen Rundtisch für 24 Personen, im andern Einzeltische und Stühle, die beide höhenverstell- und verschiebbar sind. Weiter hat es einen Raum mit (flexiblen) Trapez-tischen als Stehtisch konzipiert und den dazugehörigen Stehsitzhilfen. Eine weitere Möglichkeit bietet der Seat-table, ein Stuhl, der die Erweiterung des Sitzangebotes für bis zu 50 Personen im «Handumdrehen» ermöglicht und auch als Tisch multifunktional einsetzbar ist. Dieses tschechische Tisch-Stuhlmöbel wurde am S-B-A 2007 erstmalig in der Schweiz eingesetzt und hat sich in der Praxis ebenso bewährt wie das Konzept, in verschiedenen Fachräumen verschiedene Möblierungsmöglichkeiten zu haben.

In den Dialogräumen herrscht eher eine angenehme «Besprechungszimmer-Atmosphäre» mit ergonomischen Tischformen und bequemen Stühlen vor. Welcome- und Balanceräume sind zum aktiven oder passiven Verweilen eingerichtet und stellen sowohl Begegnungs- wie auch Pausenzonen dar. Zusätzlich befinden sich hier auch die abschliessbaren Spints (Kästchen) für jeden Lernenden. Hier werden sowohl Strassenkleider wie auch Lernunterlagen eingelagert und sie dienen als eine Art «Garderobe» im Übergang Freizeit – Arbeitszeit. Die Lernbegleiter verfügen in einem Mehrpersonen-«Büro» über je einen Schrank sowie Arbeitsplätze und je einen individuellen Caddy mit Laptop, der an den jeweiligen Lern- und Arbeitsplatz mitgerollt werden kann.

Die Erfahrung der ersten Jahre (Eröffnung S-B-A 2006, I-B-A 2015, K-B-A 2016) hat gezeigt, dass sich die Einrichtungen und Möblierung an den Unterrichtsorten der Brückenangebote Zug sehr bewähren und sowohl von den Lernenden wie auch von den Lernbegleitern gut angenommen wurden.

Ein Tag am K-B-A mit Leodina Sermaxhaj.



Mit dem Bus
fahre ich
zum K-B-A...

«Welcome»
...In meinem
Garderoben-
kästli sind
die Schulunter-
lagen bereit...



foto-Tagebuch

07.43

**«Lernatelier»
Kopfgeometrie...**

08.30



09.25

*...meine Pyramiden
sind fertig!...*

10.45



**«Dialograum»
...ich arbeite an meinen
persönlichen Zielen...**

«Fachraum»
...am Hochtisch
bespreche ich mich
mit meinem Coach,
Frau Rüttimann...

11.00



14.01

«Lernatelier»
...Auftrag
besprechen mit
Frau Dorier
am Hochtisch...



14.16

...individuelle Arbeit
in der Vertiefung...





15.00

«Welcome»
...Pause...



15.30

«Lernatelier»
...Geschichten lesen...



16.17



16.30

...Feierabend in Sicht!

Auch Ausserräume wirken

Barbara Henzirohs, Lernbegleiterin S-B-A

Sie war schüchtern. Sie war zurückhaltend. Und sie wusste, was sie wollte. Konsequent stellte sie sich jeder Herausforderung. Und wuchs daran. Nora Baumgartner* erlebte ein erfolgreiches Jahr am Schulischen Brückenangebot S-B-A. In einem Interview lässt sie ihre Eltern zu Wort kommen. Dabei beleuchten sie die Höhepunkte oder zwei nicht alltäglicher Lernanlässe.

Ines Baumgartner: *«Ich traute meinen Augen nicht, als du auf die Bühne kamst, um mit deiner Kollegin die Abschlussrede zu halten! Du hast mir nichts davon erzählt und daher war ich sehr überrascht. Ich habe den Augenblick einfach nur genossen! Ich bin sehr stolz auf dich, dass du dich getraut hast.»*

Dem Schritt auf die Bühne ging ein hartes Training voran. Während zwei Trimestern besuchte Nora den Kurs «Aufreten». Dieser fand wöchentlich im sonnig-gelb gestrichen Input 4 statt. Einem Zimmer, das sich dank seiner rasch wegräumbaren Möbelung bestens dafür eignet, Auftritte und Präsentationen zu üben. Der Schritt von dieser Innenraum-Bühne

zur Aussenraum-Bühne war danach nur noch ein kleiner. Gross aber war die Wirkung auf Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein.

Eigenverantwortung übernehmen

Und dann war da noch diese Wanderung... Ein weiterer Lernanlass, der ausserhalb des eigentlichen Angebotsalltags stattfand. In Kooperation entwickelte Nora mit drei Kolleginnen ein Wanderprojekt für die «Semaine Blanche» vor den Frühlingsferien. Während vier Tagen wanderten die vier jungen Damen von Zug nach Solothurn. Bei jedem Wetter. Unterwegs wurden nicht nur die Banden der Freundschaft gestärkt.

Ines Baumgartner: *«Du hattest das in deiner Freizeit nie gemacht. Du konntest wertvolle Erfahrungen dazugewinnen, wie beispielsweise genau abklären, welche Gepäckstücke du wirklich brauchen wirst.»* Markus Baumgarnter: *«Du konntest Eigenverantwortung übernehmen und deine <Teamarbeitsschwäche> stärken.»*

*) Nora Baumgartner, aktuell Lernende an der Wirtschaftsmittelschule Zug, Lernende am S-B-A 2015/16

Arbeiten und Lernen im Lernatelier des I-B-A

Bea Breitenmoser, Lernbegleiterin

Seit dem Umzug an die Landis & Gyr-Strasse verfügt das I-B-A über ein Lernatelier, das, zusammen mit den angrenzenden vier Dialogräumen, ungefähr einen Drittel der zur Verfügung stehenden Fläche einnimmt. Im Lernatelier befinden sich 40 Arbeitsplätze, jeweils bestehend aus einem Tisch und einem Stuhl. Zwischen zwei Tischen steht ein grüner «Turm», darin können die Lernenden ihr Material, das sie in einer Sagobox herumtragen, verstauen.

Längsseitig wird das Lernatelier (LA) gesäumt von einem hohen Arbeitstisch, an dem die Lernbegleiterin oder der Lernbegleiter steht. Wer von den Lernenden Fragen hat, geht an den Stehtisch und erhält hier Unterstützung. In dieser ruhigen Atmosphäre – es darf nur geflüstert werden, und auch das nur am erwähnten Stehtisch – arbeiten alle Lernenden während 10 bis 15 Stunden pro Woche an Deutsch, Mathematik und anderen Fächern. Da der Input für die Weiterarbeit an einem Fach bzw. Thema nicht unmittelbar vorher stattfindet, heißtt vor allem für die Fachlehrpersonen von Deutsch und Mathematik passende Lerninhalte bereit zu hal-

ten, sodass die Lernenden an ihren Aufträgen arbeiten können.

Zentrales Anliegen Spracherwerb

Das Fach Deutsch ist für unsere fremdsprachigen Lernenden von grösster Bedeutung und stellt für sie den Hauptlerninhalt dar. Alle Lernenden haben daher täglich 90 Minuten Deutsch in der Lerngruppe, die dem jeweiligen Deutschniveau der Lernenden entspricht. Diese Zeit, welche der/die Lernbegleiter/in mit der Lerngruppe in einem Fachzimmer verbringt, wird intensiv für die mündliche Spracharbeit und das Erarbeiten von neuen Inhalten genutzt. Im Lernatelier machen die Lernenden dann Sprachübungen, schreiben Texte, arbeiten am Wortschatz oder machen auch mal Hörverstehen.

In der von Martin Bregy und Yvonne Aregger gestalteten handlichen Agenda werden die Inhalte für das Lernatelier festgehalten. Für jede Woche steht eine Doppelseite zur Verfügung, links ist der Stundenplan und Platz für die Kommentare von Lernenden und ihren Coaches, rechts werden die Aufträge terminiert und

notiert. Lernbegleiter, die das Lernatelier betreuen, sind in den wenigsten Fällen identisch mit den Fachlehrpersonen der Lernenden, die im Lernatelier arbeiten. Mit dem Einblick in die Agenda weiss so jeder Lernbegleiter, wer welchen Auftrag zu erledigen hat. Fortgeschrittene Lernende, meist die, die im zweiten Jahr am I-B-A sind, finden sich recht gut alleine zurecht und schätzen die Möglichkeit, ihre «Lernjobs» im Lernatelier erledigen zu können.

Individuelles Lernen im LA und kooperatives Lernen im Fachraum in Balance

Das selbstständige und planmässige Arbeiten im Lernatelier erfordert Lernstrategien, über die nur wenige unserer Lernenden zu Beginn verfügen. Kaum einer von den I-B-A-Lernenden hat in seiner Schulkarriere mit Zielen und Wochenplänen gearbeitet. Manche von ihnen sind erst gar nicht oder nur sehr kurz zur Schule gegangen. Für die Fachlehrpersonen, speziell für die, welche in Deutsch und Mathematik in den Anfangs-Niveaus unterrichten, erfordert das eine sehr exakte und durchdachte Planung der Aufgaben fürs Lernatelier, damit die Lernenden zielorientiert arbeiten können.

Auch wenn vielen Lernenden das selbstständige Arbeiten und Vertiefen der Lerninhalte im LA gefällt, wird die Arbeit in der Lerngruppe mit der Fachlehrperson ebenfalls geschätzt, kann man hier doch auch mündlich üben und ist im Austausch mit ande-

ren Mitlernenden und der Fachlehrperson. Der Lernerfolg kann so unmittelbar überprüft werden, da ein Feedback zeitgleich erfolgt. Auch das Zusammensein und Austauschen in der Gruppe wird geschätzt, stellt es doch einen wichtigen Erfolgsfaktor für die Integration in unsere Gesellschaft dar.

Lernen im Iran und in der Schweiz

Maryam Haidari, Lernende seit einem Jahr am I-B-A

Ich heisse Maryam und komme aus Afghanistan, aber ich bin im Iran geboren. Ich bin 16 Jahre alt. Seit einem Jahr und acht Monaten lebe ich jetzt in der Schweiz. Ich bin mit meiner Familie in der Schweiz. Im Iran war ich sieben Jahre in der Schule: Fünf Jahre in der Primarschule, ein Jahr in der Kantonsschule und ein Jahr in einer Privatschule, weil ich nicht mehr weiter in die Kantonsschule gehen durfte.

Die Schulen im Iran sind ganz anders als in der Schweiz. Im Iran mussten wir von 7.20 bis 15.30 Uhr in der Schule bleiben, wir hatten nur zwei Pausen zwischen den Lektionen, und jede Pause dauerte nur 7 bis 10 Minuten. Am I-B-A sind wir von 8.30 bis 11.45 Uhr in der Schule und wir haben eine Pause zwischen den Lektionen, dann haben wir bis 13.30 Uhr nachmittags Pause und ab 13.30 Uhr beginnt die Schule und der Unterricht dauert bis 16.45 Uhr.

Das Lernatelier ist am I-B-A wichtig

In der Schule im Iran zogen wir sehr lange Mäntel, ein Kopftuch und auch

eine Hose an. Alle Schülerinnen tragen immer die gleichen Farben. Wir durften uns auch nicht schminken. Die Fingernägel mussten kurz sein. Die Knaben durften nicht in der Mädchenschule sein. Alles war verboten. Am I-B-A dürfen wir anziehen was wir wollen, ausser sehr kurzen Hosen und kurze T-Shirts. Unsere Kleider sind nicht gleich und wir dürfen uns schminken, einfach nicht zu viel.

Fast jeden Tag hatten wir im Iran verschiedene Prüfungen. Mathe, Physik, Chemie, Persisch und Religion waren in der Oberstufe sehr wichtig. Am I-B-A ist Deutsch zu lernen sehr wichtig und wir haben pro Woche zwei Tests, zum Beispiel Deutsch und Französisch.

In jeder Lektion hatten wir im Iran eine andere Lehrerin oder einen anderen Lehrer. Wir sassen nebeneinander, aber wenn wir eine Prüfung hatten, mussten wir unsere Stühle verschieben. Am I-B-A ist es auch so, dass wir verschiedene Lehrpersonen für die verschiedenen Fächer haben und wenn wir Prüfung haben, schreiben wir sie im Lernatelier, dort gibt es Einzelpulte.

Das Lernatelier ist am I-B-A sehr wichtig. Dort kann man selbstständig und in Ruhe arbeiten, Hausaufgaben machen und mit dem Macbook etwas recherchieren. Am Lernatelier gefällt mir auch, dass immer jemand dort ist: Wenn ich eine Aufgabe nicht verstehe, kann ich nachfragen, darum heissen die Lehrpersonen am I-B-A Lernbegleiter.

Ich will einfach lernen

Unser Ferienplan im Iran war sehr kurz. Wir hatten nur zu Weihnachten, im Sommer und an den Tagen, an denen unsere Propheten starben, frei. Es waren viel weniger als in der Schweiz. Am I-B-A haben wir Herbstferien, Sommerferien, Weihnachtsferien, Sportferien, Auffahrtsferien und Frühlingsferien. Im Iran hatten wir kein Material. Es gab keine MacBooks oder Bildschirme im Schulzimmer, am I-B-A haben wir viel Material, und wir bekommen Bücher und Hefte. Im Iran mussten wir Bücher und Hefte selber kaufen aber am I-B-A bekommen wir diese Sachen von der Schule und bezahlen dafür ein Schulgeld.

Die zwei Schulsysteme sind sehr unterschiedlich. Im Iran hatte ich viel mehr Stress in der Schule, es war viel strenger. Am I-B-A kann ich entspannter lernen. Aber eigentlich ist es egal, wo (auf der Welt) ich in die Schule gehe. Ich will einfach lernen!

Ein Tag am I-B-A mit Maryam Haidari.



08.10



«Welcome»
Start von Maryam
und ihren Freunden
und Freundinnen.

08.23



Lernunterlagen aus
dem Spind holen...
bald geht's los!

foto-Tagebuch

08.57



Deutsch im Fachzimmer.

*Frauen und Männer
in der gleichen Schule.*

10.35



12.14



*«Küche»
Lunchtime:
Am Mittag
riecht es
«international».*

12.42

*«Dialog»
Lernjobs erledigen
im Dialograum.*





13.15

Gespräch mit dem Coach.



14.20

«Lernatelier»
Bei Fragen bekomme ich im Lernatelier am Hochisch Unterstützung von der Lernbegleiterin.



16.55

Lernen ausserhalb
der vier I-B-A-Wände an
der ZEBI.

«Vielleicht arbeite ich einmal im Gastrobereich...»

Die Psychologie des Raumes

Iris Eigenmann, Raumgestalterin und Baubiologin *

Ein für Menschen gebauter Raum erhält durch seine Form, Farbe, Möblierung und den Bezug zum Aussenraum seine eigene Identifikation und Einzigartigkeit. Wird er den emotionalen und sozialen Bedürfnissen der Nutzer gerecht, wirkt er auf sie fördernd und unterstützend.

Räume, welche in erster Linie nach neuesten architektonischen Trends geplant und gebaut werden, verfehlen teilweise diese Wirkung. Ihre Erscheinung spiegelt zwar den Zeitgeist wieder, nimmt dabei aber nur beiläufig Rücksicht auf die Motivation der Nutzer, in diesen Räumen besondere Leistungen zu erbringen.

Mit der Planung der neuen Schulräume der Brückenangebote wollten die zuständigen Leitungspersonen es nicht dem Zufall überlassen, welche Wirkung die neuen Räume später auf die Lernenden und auf die Lernbegleiter haben sollen. Es war ein Auftrag, der sich angesichts der zahlreichen Beteiligten bei solchen Bauvorhaben jeweils als ehrgeiziges Unterfangen aber auch lehrreichen Prozess herausgestellt hat, in welchem Kompromisslösungen unvermeidbar waren.

Formen, Licht und Farben

Als dritter Pädagoge hat das Lernumfeld eine eigene Verantwortung in Bezug auf das Wohlbefinden, das Verhalten und die Leistungsfähigkeit von Lernenden und Lernbegleitern. Dabei sollen Lernateliers, Fach- und Coachingräume sowohl die Lernbereitschaft wie auch die Konzentration und die Kommunikation fördern. Der Aufenthalt in gut gestalteten Schulräumen kann junge Erwachsene beim Verwirklichen beruflicher und persönlicher Träume unterstützen und gleichzeitig Perspektiven öffnen. Deren Planung ist deshalb auch als sozialer Prozess und Auftrag zu verstehen, bei dem es durchaus Sinn macht, Inputs der späteren Nutzer miteinzubeziehen.

Bei der Gestaltung von Räumen hat bereits die gewählte Form des Raumes Auswirkungen auf das darin entstehende Raumgefühl. Die platzierten Möbel, das eingesetzte Licht und die verwendeten Materialien haben eine nicht zu unterschätzende Wirkung. Der wichtigste Einflussfaktor und damit gleichzeitig ein pädagogisches Potential ist die Farbe im Raum.

*) Räume für Menschen zu gestalten ist eine Herzensangelegenheit der Zugerin Iris Eigenmann. Seit über 25 Jahren hat sie Kunden nach ihren eigenen Methoden erfolgreich in unterschiedlichsten Planungs- und Bauprozessen begleitet, so auch mit der Beratung im Umbau der drei Lernhäuser der Brückenangebote Kanton Zug.

Farben können auf direktem Weg Empfindungen und Emotionen auslösen. Sie können den Menschen glücklich, entspannt, traurig oder wütend machen und sowohl sein Wohlbefinden wie auch sein Unterbewusstsein beeinflussen. Obwohl jeder Mensch auf Farben anders reagiert, ist eine Grundtendenz in deren Wirkung zu beobachten. Dieses Wissen wurde gezielt bei der Planung der Schulen der Brückenangebote eingesetzt.

Differenzierte Farbsprache und der Einsatz von Symbolen

Im Integrations Brückenangebot I-B-A trifft man zum Beispiel auf viele Grüntöne, welche symbolisch für Neuanfang und Motivation stehen. Grün fördert die Hilfsbereitschaft, Ausdauer und gegenseitige Toleranz. Es ist eine beruhigende Farbe, die auch vermitteln kann. Violette Farben im Eingangsbereich und in den Dialogräumen fördern das seelische Gleichgewicht, stärken die Entschlusskraft und gleichen Dis- harmonien aus.

Die blauen Farben am Kombinierten Brückenangebot K-B-A werden mit vielen positiven Eigenschaften assoziiert, denke man an die Weite des Himmels, die Tiefe des Meeres oder die Frische des Wassers. Blau wirkt beruhigend, fördert eine entspannte Haltung und stärkt dabei sowohl die Konzentration wie auch die Kommunikation. Mit den pinkfarbigen Elementen wurden ganz gezielt Akzente gesetzt, denn Pink symbolisiert

Präsenz und stärkt sowohl den Charakter wie auch die Selbstsicherheit.

Im Schulischen Brückenangebot S-B-A wurde die Mitte des Schulgebäudes mit gelber Farbe und Licht betont. Als Farbe der Sonne symbolisiert Gelb Wärme und Lebendigkeit und verbreitet mit dieser Wirkung eine positive und inspirierende Stimmung in allen Räumen. In der Mitte eines Gebäudes eingesetzt fördert Gelb zudem den Zusammenhalt innerhalb einer Gemeinschaft. Die kraftvollen Farben in den einzelnen Schulräumen fordern und fördern zugleich, sich auf etwas Neues einzulassen.

Eine unverkennbare Raumidentität schaffen zu guter Letzt die Symbole an den Wänden. Kein Zufall also, dass im S-B-A Planeten die Räume repräsentieren, im K-B-A Berufsnamen eine Weltkarte bilden und man im I-B-A in jedem Raum auf «schwiizerdütschi» Wörter trifft.

ABA-Chronik

2015+2016

Januar 2015

- 12.01.:** Neujahresapéro der VD
12.01.: 1. Informationsabend Brückenangebote, Angebotsjahr 2015/16
-

Juli 2015

- 02.07.:** ABA Team-Event in Zug/Baar (Hotzenhof und Höllgrotten)
-

Februar 2015

- 19.02.:** 2. Informationsabend Brückenangebote, Angebotsjahr 2015/16
-

August 2015

- 19.08.:** Start des Berufsfindungsjahres in Hagendorf und Sonnenberg Baar für kognitiv beeinträchtigte Lernende
-

März 2015

- 12.03.:** Sitzung Schulkommission Berufsbildung
24.03.: 3. Informationsabend Brückenangebote, Angebotsjahr 2015/16
25.03.: Weiterbildungstag ABA «Digitale Medien/Medienpädagogik»
-

November 2015

- 02.11.:** Sitzung Schulkommission Berufsbildung
11.11.: Herbstkonferenz ABA zum Thema Migration
17.11.: Konferenz der kantonalen BA-Verantwortlichen Schweiz in Zug
27.11.: Weiterbildungstag Brückenangebote Zentralschweiz «Normal oder krank» in Goldau
-

Mai 2015

- 06.–08.05.:** Retraite GL ABA im Rotschuo, Gersau
29.05.: Eröffnungsfeier I–B–A Landis & Gyr-Strasse 1 in Zug
-

Juni 2015

- 15.06.:** Sitzung Schulkommission Berufsbildung
-

Januar 2016

- 04.01.:** Neujahresapéro der VD
14.01.: 1. Informationsabend Brückenangebote, Angebotsjahr 2016/17
-

Februar 2016

- 23.02.:** 2. Informationsabend Brückenangebote, Angebotsjahr 2016/17
-

März 2016

- 21.03.:** 3. Informationsabend Brückenangebote, Angebotsjahr 2016/17
29.–31.03.: Retraite GL ABA im Lernhaus Rigi in Weggis
-

April 2016

- 11.04.:** Sitzung Schulkommission Berufsbildung
-

Juli 2016

- 07.07.:** ABA Team-Event in Zug und im Baumgärtli/Immensee
-

September 2016

- 10.09.:** Modulbeitrag von ABA-Lernbegleitern an der PH Luzern über überfachliche Kompetenzen im Fach Mathematik
-

November 2016

- 03.11.:** Eröffnungsfeier K–B–A Baarerstrasse 100 in Zug
09.11.: Weiterbildungstag ABA «Scham und Würde»
14.11.: Sitzung Schulkommission Berufsbildung
-

Behörden + Lernbegleitung

Kanton

- Volkswirtschaftsdirektion:
Regierungsrat Matthias Michel
- Amt für Brückenangebote:
Heinz Amstad (Leiter),
Sandra Iten (Rechnungsführung +
Monitoring)
- Leitung Brückenangebote:
Martin Beck (S-B-A), Iris Gähler
(K-B-A), Jules Marty (I-B-A),
Bernadette Ammann (I-B-A-20+
ab 01.11.14)

- Thomas Kenel, Industrie ZWK
(bis 31.08.15)
- Josef Kneubühler, Handel ZWK
- Yvonne Kraft, Gewerbeverband
- Johannes Nussbaumer, Zuger
Bauernverband
- Martin Pfister, Rektor LBBZ
Schluechthof Cham (m.b.St.)
- Stefan Riedler, Lehrerververtretung
KBZ (bis 31.12.14)
- Peter Schaller, Industrie ZWK
(ab 01.09.15)
- Beat Schuler, Leiter Amt für
Berufsbildung
- Michael Truniger, Leiter Amt für
Mittelschulen
- Hansjörg Truttmann, Rektor KBZ
(m.b.St.)
- Beat Wenger, Rektor GIBZ
(m.b.St.)
- Myriam Wipfli, Lehrerververtretung
GIBZ (ab 01.01.15)

Schulkommission Berufsbildung

- Matthias Michel, RR Volkswirt-
schaftsdirektion, Präsident
- Constantino Amoros,
Dienstleistung ZWK (ab 01.05.15)
- Rudolf Amrein, Gewerkschaftsb.
- Heinz Amstad, Leiter ABA (m.b.St.)
- Cornelia Andermatt, Gesundheit
ZIGG
- Toni Camenzind, Lehrerververtretung
KBZ (ab 01.01.15)
- Rolf Fassbind, Dienstleistung ZWK
(bis 31.12.14)
- Rainer Fribolin, Lehrerververtretung
GIBZ (bis 31.12.14)
- Beat Gauderon, Lehrstellenver-
bünde, Geschäftsleiter bildzug

Lernberater/innen und Coaches A bis H

- Bernadette Ammann-Weibel, Zug
(Leiterin I-B-A-20+)
- Rolf Anderhub, Brunnen
- Yvonne Aregger, Luzern
(ab 01.08.15)
- Denise Arnold, Meggen

-
- Martin Beck, Baar (Leiter S-B-A)
 - Ruedi Beglinger, Zug
(bis 31.07.15)
 - Franziska Biedermann, Cham
 - Dorothée Bischoff-Ludwig, Zürich
 - Martina Birrer, Zug (01.01.16 bis 08.07.16)
 - Martin Bregy, Oberrüti
 - Beatrice Breitenmoser, Bonstetten
 - Felicitas Bürgi, Goldau
 - Ariane Dorier, Baar
 - Josef Eberle, Zug (bis 31.07.16)
 - Remo Felix, Zug
 - Iris Gähler, Zug (Leiterin K-B-A)
 - Gabriela de Haas, Oberwil
(ab 01.08.15)
 - Erich Hagenbüchli, Zug
 - Beat Antoine Heer, Cham
 - Barbara Henzirohs, Luzern
-

Lernberater/innen und Coaches I bis Z

- Agnes Illien, Zug (bis 31.07.15)
 - Bruno Jutz, Cham
 - Isabel Karrer, Zug
 - Geri Kobelt, Zug
 - Cornelia Kuhles, Luzern
 - Hanni Leisibach, Hohenrain
(bis 31.07.16)
 - Thomas Mächler, Ibach
 - Jules Marty, Brunnen
(Leiter I-B-A)
 - Alexander Odermatt, Zürich
 - Angela Pinto, Kriens (ab 01.08.15)
 - Marlies Rüttimann, Baar
 - Stefanie Sackmann, Luzern
(ab 01.08.16)
 - Sibel Schwerzmann, Baar
 - Marina Stocker, Zürich
 - Daniel Stünzi, Menzingen
 - Azra Trnjanin, Zug
-

- Verena Voser, Zug (bis 31.07.15)
 - Barbara Zumbühl (ab 01.11.16)
-

Fachlernbegleitung

- Franziska Buri Müller
(Technisches Gestalten)
 - Mirjam Furrer (Hauswirtschaft ab 01.08.16)
 - Veronika Scherer
(Hauswirtschaft bis 31.07.16)
 - Guido Simmen (Chor und Showcase, bis 31.07.16)
-

Sekretariat und weitere Mitarbeiter/innen

- Vinona Arifi (Praktikantin I-B-A, 18.01.16 bis 15.07.16)
 - Dijana Boskovic
(Reinigung S-B-A)
 - Esther Breitenmoser
(Mediothek S-B-A)
 - Céline D’Urso (Lernende Büroassistentin S-B-A, ab 01.08.16)
 - Fiona Fetahaj (Praktikantin I-B-A, ab 03.10.16)
 - David Furrer (Berufsberatung S-B-A)
 - Ruth Gilg (Mediothek Athene bis 31.07.15)
 - Laura Gonzalez (Lernende Büroassistentin S-B-A, bis 31.07.15)
 - Yvonne Jäger
(Sekretariat S-B-A)
 - Christian Jagendorfer
(Hausdienst Athene)
 - Nicole Menzel
(Informatik-Support)
 - Markus Sidler
(Hausdienst Athene)
-

-
- Karin Sindelar
(Mediothek S-B-A, ab 01.08.15)
 - Josef Schmid
(Berufsberatung K-B-A)
 - Patrizia Verta
(Sekretariat K-B-A und I-B-A)
-

Ruedi Beglinger stand seit 1991 im Dienste der Integrationsbildung von fremdsprachigen Jugendlichen. Er war am Aufbau von allem Anfang an dabei. Als Integrationsbeauftragter des Kantons und Fachberater Deutsch als Zweitsprache hatte er direkten Einfluss in der Ausgestaltung von kantonalen Richtlinien und Verordnungen. Die Integration von jungen Emigranten war ihm stets eine Herzensangelegenheit. Dank seiner Erfahrung und seinem Netzwerk unterstützte er mit Erfolg viele Lernenden für den Eintritt in die Arbeitswelt. Der Kanton Zug dankt Ruedi Beglinger für sein Wirken und wünscht ihm in der kommenden Lebensphase Glück und Gesundheit.

Agnes Illien trat 1993 in die Integrationsschule der Stadt Zug ein und erlebte bis zu ihrer Pensionierung im Sommer 2015 diverse Umstrukturierungen. Dem Grundgedanken, den Migrantinnen und Migranten hier in der Schweiz eine Chance zu geben und sie in unsere Gesellschaft zu integrieren blieb Agnes Illien in all den Standort- und Abteilungswechseln treu. Dank ihrer zielstrebigen Art hat es jeweils eine grosse Zahl von Lernenden geschafft, eine Anschlusslösung zu finden. Sie nutzte das Netzwerk in den Zuger Betrieben und Schulen bestens. Der Kanton Zug

dankt für ihr grosses Engagement und wünscht ihr für den kommenden Lebensabschnitt alles Gute.

Josef Eberle arbeitete seit 2001 für die Brückenangebote, anfänglich an der Berufsvorbereitungsschule B-V-S. Er war nach dem Wechsel beim Aufbau des K-B-A von Anfang an dabei. Seine Fähigkeit, mit interessanten Fragen ein Gespräch in Gang zu bringen, nützte ihm beim Coachen der Jugendlichen, beim Netzwerken oder bei Besuchen in Praktikumsbetrieben. Er war typischerweise bis zum Schluss mit grossem Engagement dabei; so bedauerte er es, dass er die neuen Räumlichkeiten nicht mehr in Betrieb erleben konnte. Der Kanton Zug dankt Josef Eberle und wünscht ihm gutes Gelingen, auch bei zukünftig geplanten Wanderungen und Velotouren.

Verena Voser war zehn Jahre bis zu ihrer Pensionierung im Sommer 2015 am S-B-A als Fachfrau für Heterogenität erfolgreich tätig. Die Fähigkeit, klare Beobachtungen anzustellen und diese in gehaltvollen Texten festzuhalten hat das Angebot wegweisend geprägt. Diese Analysen bildeten Grundlage für die individuelle Förderung der Lernenden. Als Pädagogin war sie in den Erfolg verliebt und hat dies bei Lernenden konsequent angewendet, auch wenn dabei oft grosse Beharrlichkeit ihrerseits nötig war. Der Kanton Zug dankt ihr für ihre beherzte Unterstützung der Jugendlichen und wünscht ihr viel Erfolg

und Freude weiterhin in ihrem andern Beruf als bildnerische Künstlerin.

Hanni Leisibach hat im vergangenen Jahrzehnt die Entwicklung des S-B-A mitgeprägt. Ihr Anliegen, eine positive Lernatmosphäre zu schaffen, in der Lernende und Lernbegleiter sich aufgehoben fühlen, hat sie auf vielfältige Art erfolgreich umgesetzt. Als engagierte Fachlernbegleiterin und Lernberaterin schaffte sie es, Beziehungen zu den Lernenden aufzubauen, welche Erfolge in fachlichen Bereichen und in der Berufswahl ermöglichten. Hanni Leisibach wird weiterhin in einem Teilpensum als Dozentin an der PH Luzern tätig bleiben, aber nun Zeit für Ihre Passionen Reisen und Natur haben. Der Kanton Zug bedankt sich für Ihren grossen Einsatz zugunsten der Jugendlichen.

S-B-A-Chronik

2015+2016

Januar 2015

22.01.: Angebotsentwicklungstag
Melchsee-Frutt: Iglobau mit Transfer
zu überfachlichen Kompetenzen

Husky-Trekking, Klettern, Lama-Trekking, Segeln

30.04.: Aufnahmegespräche
Angebotsjahr 2015/16

Februar 2015

ab 25.02.: Prüfungswoche 2. Trim.

Mai 2015

01.05.: Aufnahmegespräche
Angebotsjahr 2015/16
04.05.: Weiterbildungstag Angebotsleitung/Steuergruppe mit Fritz Zaugg
12.05.: PISA Test
20.05.: Zertifizierung Lernende CH-Q Stufe 1
20./21.05.: Elterninformationsabende zum Boarding (Lernende 2015/16)
27.05.: Boarding I: Vorbereitungshalbtag für Lernende 2015/16

März 2015

ab 04.03.: Bilanzwoche 2
(u.a. Winter-Sporttag auf dem Stoos / ICH-Projekt / Workshoptag Gruppenprojekte / Portfoliotag)
11.03.: Start 3. Trimester
11.03.: Lernen vor Ort in Bern, Ausstellung «Zur Kasse bitte» und Führung Berner Münster
16.03.: Verabschiedung Claudia Fugazza (Berufsberaterin)
25.03.: Generalversammlung der Zuger Schulleiterinnen und Schulleitervereinigung des Kantons Zug am S-B-A, Präsentation des S-B-A durch Lernende

Juni 2015

01.06.: Q-Konferenz Angebotsjahr 2014/15
03.–05.06.: Retraite Rorschacherberg: Förderung überfachlicher Kompetenzen / Weiterentwicklung individueller Kompetenzen / Gesundheitsfördernde Schule / Mehrjahresplanung 2015–18
08.06.: Seminar von Annegret Siegenthaler (SPD) und Andreas

April 2015

07.–10.04.: Gruppenprojektwoche
Ab 27.04.: Sportaktivitäten Outdoor:

Furrer (Fachstelle Sicherheit) zum Thema Suizid
Ab 08.06.: Prüfungswoche, 3. Trim.
Ab 15.06.: Finale 2015 mit Impulstag, drei 2-Tages-Modulen, Lernen vor Ort, Vorbereitungstag Portfolio und Portfoliotag
29.06.: Schlusspunkt 1: Präsentation Gruppenprojekte aus Finale und Einblick überfachliche Kompetenzen
30.06.: Schlusspunkt 2: Begegnung und Bewegung im Raum Zug

Juli 2015

01.07.: Schlusspunkt 3: Schlussfeier mit Zeugnis- und CH-O Zertifikatsübergabe in der Gewürzmühle in Zug
01.07.: Boarding II: Zwischenbilanz mit Lernenden 2015/16
02.07.: Verabschiedung Ruth Gilg, Mediothekarin

August 2015

ab 10.08.: Teamwoche (Schwerpunkt: Umsetzung Förderung überfachlicher Kompetenzen im Angebotsalltag)
ab 17.08.: Angebotsjahresstart, 1. Projektwoche Einführung S-B-A
19.08.: Trekking Zugerberg
24.–28.08.: 2. Projektwoche Schulverlegung: 4 Lernberatungsgruppen in Saas Grund / 3 Lernberatungsgruppen in Engelberg

September 2015

02.09.: Besuch von Internationalem Schulleitersymposium Zug
21.09.: Einführungshalbtag Sozialpraktikum

21./22.09.: Elternabende: Lernende präsentieren das S-B-A
24.09.: HR-Verantwortliche am S-B-A, Thema Vorstellungsespräche
Ab 28.09.: Sozialpraktikum (14 Tage)
28./29.09.: Förderplanung Lernende / Ausarbeitung Kriterien und Indikatoren zu den üfK Wahrnehmen und Ausdrücken

Okttober 2015

01.10.: Besuche Sozialpraktikumsorte
19.10.: Auswertungshalbtag Sozialpraktikum
24.10.: Elternkaffee am S-B-A
26.10.: Angebotsentwicklungstag: Angebotsleitung/Steuergruppe mit Fritz Zaugg
28.10.: Besuch Ausstellung «Seitenwechsel» F–M–S Zug

November 2015

06.11.: Besuch der Zentralschweizer Bildungsmesse ZEBI
10.11.: Kulturanlass Besuch Vorstellung Zirkus Monti in Luzern
18.11.: Gesundheitstag zum Thema «Psychische Gesundheit» in der Gewürzmühle
Ab 19.11.: Prüfungswoche, 1. Trim.
23.11.: Angebotsentwicklungstag: Angebotsleitung/Steuergruppe mit Fritz Zaugg: Klärungen Organisationsentwicklung / Leisten – Lernen
Ab 26.11.: Bilanzwoche, 1. (Projekttag «spotmyjob», ICH-Projekt, Portfoliorverbereitungstag, Kulturentag im i45, Portfoliotag)

| | |
|---|--|
| Dezember 2015 | 17.03.: Kantonaler Jugendpolitiktag mit Delegierten des S-B-A 23.03.: Kick-off Projektwoche im Ziegeleimuseum Meienberg |
| 03.12.: Start 2. Trimester 03.12.: Besuch Schulische Heilpädagogiken ORST Hünenberg 05.12.: Impulstagung Schweizerisches Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen in Luzern 09.12.: Weihnachtsanlass Team 10.12.: Menschenrechtstag am S-B-A | |
| Januar 2016 | |
| 13.01.: Assessment für die Lernenden auf dem Zugerberg 16.01.: Elternkaffee am S-B-A 18.01.: Zukunftskonferenz zur Weiterentwicklung des S-B-A nach simplicity Ansatz, Moderation René Ulrich | |
| Februar 2016 | |
| 24.02.: Angebotsentwicklungstag: Kriterien und Indikatoren zu den üfK Interagieren und Auftreten 25.02.: Start Prüfungswoche 2. Trim. | |
| März 2016 | |
| Ab 02.03.: Bilanzwoche 2 (Wintersporttag, ICH-Projekt, Lernen vor Ort Technorama Winterthur, Portfolio-vorbereitungstag, Feel-ok Tag im i45, Portfoliotag) 10.03.: Start 3. Trimester 14.03.: Angebotsentwicklungstag: Leitung und Steuergruppe AE/QE mit Fritz Zaugg 16.03.: Frühlingskonferenz (angebotsintern): Teamrollen in erfolgreichen Teams / Entwicklungsarbeiten «neuer» Mittwoch | |
| Juni 2016 | |
| | 01.06.: Boarding I: Einführungshalbtag Lernende Angebotsjahr 2016/17 01.06.: 3. Elterninformationsabend zum Boarding (Lernende 2016/17) |

08.06.: Kompetenzorientiertes Lernen: Lernende präsentieren der BVS Langenthal das S-B-A
Ab 13.06.: Prüfungswoche, 3. Trim.
Ab 20.06.: Finale 2016 mit Impulstag, drei 2-Tages-Modulen, Portfoliovorberitungstag, Feel-ok-Tag, Portfoliotag

Juli 2016

04.07.: Schlusspunkt 1: Präsentation überfachlicher Kompetenzen
01.07.: Schlusspunkt 2: durch Lernende organisierter Tag des Zusammenseins
02.07.: Schlusspunkt 3: Schlussfeier mit Zeugnis- und CH-Q Zertifikatsübergabe in der Gewürzmühle in Zug
02.07.: Boarding II: Zwischenbilanz mit Lernenden 2016/17

August 2016

Ab 16.08.: Teamwoche
17.08.: Besuch «Wer bin ich?», Vögele Kultur Zentrum, Pfäffikon
Ab 22.08.: Angebotsjahresstart, 1. Projektwoche Einführung S-B-A
24.08.: Trekking Zugerberg
Ab 29.08.: 2. Projektwoche Schulverlegung: 4 Lernberatungsgruppen in Appenzell, 4 Lernberatungsgruppen in Vordemwald

September 2016

21.09.: Einführungstag Sozialpraktikum
27./28.09.: Elternabende: Lernende präsentieren das S-B-A
28.09.: Personalverantwortliche am S-B-A zum Thema Vorstellungsgespräche

Oktober 2016

Ab 02.10.: Sozialpraktikum (14 Tage), individuelle Förderplanung für jede/n Lernende/n, Besuche Sozialpraktikumsorte, Blick nach aussen: LEAN Management, Firma Schmidlin, Oberarth (Weiterbildung)
24.10.: Besuch Kernteam Sek I ORST Baar: Erfolgsfaktoren des Lernateliers
26.10.: Auswertungstag Sozialpraktikum

November 2016

02.11.: Halbtags zu Medienkompetenz (zischtig.ch)
03.11.: Besuch Ausstellung «Seitenwechsel 2016» der F-M-S Zug
04.11.: Besuch der Zentralschweizer Bildungsmesse ZEBI
09.11.: Projekttag «spotmyjob»
16.11.: Projekttag «Gesundheit in Zusammenarbeit» mit Olivier Favre (Amt für Gesundheit) im i45
22.11.: Kulturanlass: Besuch des Musicals «West Side Story»
Ab 24.11.: Prüfungswoche, 1. Trim.

Dezember 2016

Ab 01.12.: Bilanzwoche 1 (Kulturentag i45; Projekttag: «spotmyjob», Portfoliovorbereitungstag)
07.12.: Projekttag «Menschenrechte»
09.12.: Start 2. Trimester
13.12.: Teaminterne Weihnachtsfeier

Lernende S-B-A

2015/2016 + 2016/2017

Baar: Arias Nicolas, Arun Piriyanth, Ayachi Nour, Baumgartner Nora, Benoit Céline, Birchler Celina, Blakey Christin, Caruso Fabio, Christodoulakis Angelos, Christodoulakis Ioannis, Cilingir Yeliz, Dayan Dilan, Deck Michelle, Delaloye Linda, Eakalainathan Ajanath, Ebenhoch Nicole, Fassbind Kevin, Gonzalez Villegas Ricardo Manuel, Gospocic Katarina, Gülec Kerim, Gündogdu Tahara, Jakaj Florian, Jeyendram Pratheeka, Kocev Oliver, Masoch Nic, Matter Fabio, Michienzi Davide, Moos Angela, Mustafa Verona, Rathe Rafael, Rilak Tatjana, Stutz Reto, Vidovic Valentino, Weiss Nicole, Yilmaz Roshat

Buonas: Eugster Nathalie

Cham: Galan Jose Carlos, Jauch Jelena, Keller Flavio, Mazenauer Alyssa, Morceli Abdurani, Pinheiro Naila, Schürmann Sandro, Wismer Larissa

Hagendorf: Stotzer Tim

Holzhäusern: Meyer Robin

Hünenberg: Herzog Rahel, Leuthard Sophia, Riboni Livia, Robin Saskia, Rüegg Dominik, Stadlin Ferdinand

Meierskappel: Zurbuchen Alexis

Menzingen: Idrizaj Drini

Neuheim: Lazic Kristina, Steiner Svea, Strickler Nadine, Wetter Natalie

Oberägeri: Iten Claudia, Klauck Agustina, Klauck Luciano, Schuler Carole, Zäch Mona

Oberwil: Sivaganesan Pirahalathan

Risch: Basler Joyce Alysha, Behluli Ermira, Benzer Marco, Hettinger Andrin, Quirighetti Maria, Steigmeier Robin

Rotkreuz: Atalaya Cardenas Esther, Brandenberger Sanja

Steinhausen: Bauer Charlotte, Dommann Flurin, Javier Mervin, Luthiger Rahel, Otero Juan Carlos

Unterägeri: Costa Oliveira Antonio,
Do Vale Ferreira David, Javanmardi
Pedram, Joller Nadine, Knerner
Marino, Knerner Sereno, Merzu
Luca, Sridharan Oviya, Szczypior
Paulina, Uster Sarah

Walchwil: Borgen Kathrine,
Nägeli Aurora, Rust Livia

Zug: Antonacci Enrica, Bajrami
Adelina, Bajrami Edona, Djordjevic
Julia, Garofano Stella, Gunasekaram
Jason, Hadodo Samuel, Honauer
Bianca, Janhunen Oliver, Koshi
Robert, Kotoric Samra, Küttel Mia,
Leu Melitta, Mejdi Selim, Monteiro
Estevam Marcia, Pablé Joséphine
Elise, Palandran Nithurshan,
Palandran Vithur, Radosavljevic
Jovana, Schmid Cherry Yang,
Schnurrenberger Lara, Sorokin Anna,
Stadler Liam, Steinhübl Aaron,
Steitz Nikita, Trinkler Mommo,
Tsegay Helen, Weber Timo

K-B-A-Chronik

2015+2016

Januar 2015

13.01.: Ausflug Klasse A
23.01.: Ausflug Klasse C

17.06.: Vorbereitungshalbtag

Lernende Angebotsjahr 2015/16

22./25.06.: Abschlussreisen

23./26.06.: Abschlussgespräche

März 2015

03./06.03.: Portfolioabgabe 2. Trim.
09.03.: Start 3. Trimester
12.03.: Besuch des EiB
13.03.: Exkursion Klasse D
16./20.03.: Prävention Cybermobbing
18.03.: Austausch mit Bildungsnetz

Juli 2015

03.07.: Testatübergabe mit Feier

August 2015

Ab 11.08.: Vorbereitungstage Team
Ab 17.08.: Startwoche Lernende
18.08.: Startveranstaltung mit Eltern

April 2015

29.04.: Teamausflug zum Jubiläum

Oktober 2015

26./29.10.: Berufsberatung mit
Josef Schmid
28.10.: Entwicklungstag in Kappel

Mai 2015

01.05.: Besuch Marcel Boss, OS Baar
05.05.: Exkursion Klasse A
11.–13.05.: Bewerbungsgespräche
Lernende Angebotsjahr 2015/16
26.–28.05.: Bewerbungsgespräche
Lernende Angebotsjahr 2015/16

November 2015

04.11.: Start Seniorenprojekt
17./20.11.: Portfolioabgabe 1. Trim.
23.11.: Start 2. Trimester
24.11.: Besuch vom Bildungsnetz

Juni 2015

01./12.06.: Vorbereitungshalbtage
Lernende Angebotsjahr 2015/16
16./19.06.: Portfolioabgabe 3. Trim.

Dezember 2015

03.12.: Besuch Andrea Erni, OS Baar
14./18.12.: Ausflüge Klassen A + C

| | |
|--|--|
| 16.12.: Weihnachtsessen Team | 21./24.06.: Portfolioabgabe 3. Trim. 27./30.06.: Abschluss-Klassenreisen 28.06.: Abschlussgespräche |
| Januar 2016 | |
| 07.01.: Ausflug Klasse A 12.01.: Entwicklungstag in Kappel 26./29.01.: Medienhalbtag mit zischtig.ch 29.01.: Ausflug Klasse D | Juli 2016 |
| Februar 2016 | |
| 24.02.: Entwicklungstag in Kappel | August 2016 |
| März 2016 | |
| 08./11.03.: Portfolioabgabe und Portfoliogespräch 2. Trimester 14.03.: Start 3. Trimester 23.03.: K-B-A-Frühlingskonferenz | September 2016 |
| April 2016 | |
| 05.04.: Besuch einer Delegation der Oberstufe Hünenberg | Okttober 2016 |
| Mai 2016 | |
| 09.–11.05.: Bewerbungsgespräche Lernende Angebotsjahr 2016/17 19./20.05.: Bewerbungsgespräche Lernende Angebotsjahr 2016/17 30.05.: Vorbereitungshalbtage Lernende Angebotsjahr 2016/17 | November 2016 |
| Juni 2016 | |
| 03.06.: «Berufliche Laufbahn & Herausforderung» mit Rolf Schuler 07.06.: Vorbereitungshalbtage Lernende Angebotsjahr 2016/17 14.06.: Besuch Cornel Fischer, Oberstufe Cham | Dezember 2016 |
| | 06./16.12.: Medienhalbtag mit zischtig.ch 21.12.: Weihnachtsessen Team |

Lernende K–B–A

2015/2016 + 2016/2017

Baar: Achiebo Neil, Arlotto Alan, Arslan Can, Balta Yigit, Bamert Enzo, Bertolotti Severin, Brunner Melanie, Da Rocha Moreira Andreia Filipa, Efendic Adnan, Fidalgo da Santa Alberto, Gomes Filipe, Guanziroli Marino, Hoxhaj Arbresha, Kavindiran Deluxinie, Koceva Elena, Lareida Joey, Machado Tânia, Martins Victor, Mballa Christopher, Mesquita Ricardo, Özsarik Elif, Öztürk Damla, Pavlov Vasko, Perkovic Mario, Ratti Dennis A., Reci Donika, Ringele Cécile, Thaqi Flamur, Urbano Leyre, Vogel Cédric, Zeqa Fation, Zeqa Verona, Zukaj Denis

Cham: Ahadzi Cissé, Deflorin Nicola, Defne Volkan, Kunduraci Semih, Gygli Matthew, Oezsahin Mehmet, Pusparasa Mary, Rytz Kevin, Sanli Baransel, Tabarout Rabah, von Deschwendan Jan

Hünenberg: Adow Hassan, Burkhalter Léon, Jayapakaran Jaseen, Klessascheck Florian, Stalovic Sladjan, Weber Emerich

Menzingen: Hurni Tanja, Jung Lynn, Martins Gomes Catarina, Motz Lisa, Motz Ramon, Arifi Vinona

Neuheim: Lewerenz Lenny

Oberägeri: Bützer Julian, Luoko Ivan, Odermatt Ivan, Rauschen Jule, Sermakhaj Leodina, Schäffer Mascha, Strub Joe

Rotkreuz: Ay Berfin, Jevtic Kristina, Thomann Michelle

Steinhausen: Albione Alessandro, Peralta Ferronha Carla Cristina, Diriwächter Michel, Graf Katy, Noaman Sharif, Stauber Kevin

Unterägeri: Bulica Kassandra, Gashi Jetlire, Lazarevic Dejan, Selvarajah Sarmiilan, Tesfay Tedros

Walchwil: Fleury Benjamin

Zug: Asad Husseini, Bokov Artem, Bokova Alina, Ceka Bukurije, Fetahaj Fiona, Fetahu Erblin, Gholam Ali Hussain, Herger Vincent, Huth Maximilian, Jovcic Filip, Lopes Pina Jessy, Malobe Alvine, Marques Leonel, Mohanathas Kirthigan, Mujolli Egzona, Panno Giuseppe, Rashidi Yusuf, Ryhner Joel, Sbarra Christian, Sobrino Segura Kevin, Temperli Zeno, Tenzintsang

Tenzin Lhamo, Thangarajah Tharvin,
Vimalachandran Thuvarahan,
Vitaglano Gabriel, Yaqubi Ali,
Zadran Karimullah, Zeliska Aaron

I-B-A-Chronik

2015+2016

| Januar 2015 | Juni 2015 |
|--|--|
| 05./06.01: Retraite Seelisberg, Thema I-B-A heute – I-B-A morgen 30.01.: Zeugnisabgabe Winter, 2. Jahr | 09.06.: Sporttag |
| Februar 2015 | Juli 2015 |
| 27.02.: Bezug neue Räumlichkeiten an der Landis & Gyr-Strasse 1 in Zug | 06.07.: Abschluss mit Zeugnisabgabe 06.–08.07.: Team-Schlusstage |
| März 2015 | August 2015 |
| 11.03.: Einladung Mieter zur Präsentation neue Räumlichkeiten | Ab 11.08.: Vorbereitungswoche Team 17.08.: Start Angebotsjahr 27.08.: Herbstwanderung |
| April 2015 | September 2015 |
| 03.04.: Betriebsbesichtigungen 1. Jahr Ab 27.04.: Schnupperwoche an Oberstufe für Sek I-Lernende | 24.09.: Vorstellungsanlass Aufbau- jahr im S-B-A |
| Mai 2015 | Oktober 2015 |
| 18.–22.05.: Projektwoche 29.05.: Eröffnungsfeier der neuen Räumlichkeiten | 01./02.10.: Retraite Arbeitsgruppe Neues Lernlayout |
| November 2015 | |
| | Ab 11.11.: Projekttage 2. Jahr: Berufswahl |

| | |
|--|--|
| Dezember 2015 | September 2016 |
| 16.12.: Weihnachtsanlass Team 18.12.: Weihnachtsanlass Lernende | 28.09.: Vorstellungsanlass 2. Jahr im S-B-A |
| Januar 2016 | Oktober 2016 |
| 13.01.: PHZ Schulprojekt: Information zu Modul Migration und Bildung | 05.10.: Entwicklungstag: 1. Evaluation des neuen Lernlayouts |
| Februar 2016 | November 2016 |
| 05.02.: Zeugnisabgabe Winter, 2. Jahr | Ab 02.11.: Berufswahltag 2. Jahr 15./16./17.11.: Theaterprojekt 2. Jahr 24.11.: Exkursion Bern 1. Jahr, Exkursion Basel 2. Jahr 30.11.: Entwicklungstag: Thema Coaching |
| April 2016 | Dezember 2016 |
| 08.04.: Betriebsbesichtigungen, 1. Jahr | 07.12.: Menschenrechtstag mit dem S-B-A 07.12.: Weihnachtsanlass Team 12.12.: Weihnachtsanlass Angebot |
| Mai 2016 | |
| Ab 31.05.: PHZ-Schulprojekt: Modul Migration und Bildung | |
| Juni 2016 | |
| 06.–10.06.: Projektwoche | |
| Juli 2016 | |
| 04.–06.07.: Schlusstage 1./2. Jahr 06.–08.07.: Team-Schlusstage | |
| August 2016 | |
| Ab 14.08.: Vorbereitungswoche Team 22.08.: Start Angebotsjahr Bis 08.09.: Spezialwochen Thema «Ankunft» für 1. Jahr, Thema «Einfahrt» für 2. Jahr | |

Lernende I–B–A

2015/2016 + 2016/2017

Allenwinden: Bancquart Benjamin,
Bancquart Cameron,
Pereira Machado Tania Sofia

Altdorf UR: Alves Gomes Sales Jhyssi

Andermatt UR: Albanese Chiara

Baar: Afanasieva Kateryna, Ali Ali,
Ametaj Krijesa, Asfaha Daniel,
Ayachi Nour, Balsara Ethan, Baysyuk
Sasha, Da Rocha Moreira Andreia
Filipa, Da Silva Soares Diogo
Alexan-dre, Da Silva Soares Diogo,
Dayan Dilan, Dayan Leyla, Dayan
Seyhmus, Gebrehiwet Kibrom,
Haile Natnael, Kocev Oliver, Lijazi
Lindita, Mesmer Ruta, Nahgiswaran
Hirisnaselvan, Russom Dogol,
Sciannamea Alessia, Shendrik
Semen, Teame Frezghi

Cham: Ali Hussein Isho, Chollempuzha Christi, Galan Rua José Carlos,
Kerellaj Besmir, Mesmer Ruta,
Montalvão Bruna, Montalvão Daniela,
Rahgozar Khosro, Rahimi Ali,
Saeed Salim Salem

Edlibach: Haidari Maryam,
Michael Tesfay Ebenezer

Erstfeld UR: Eyob Filmon

Flüelen: Rodriguez Badr

Holzhäusern: Gholam Ali Hossein Ali

Hünenberg: Awshek Fissha,
Dias Santos Almeida Rita Tatiana,
Ibrahim Taher, Lavaselli Clementina

Neuheim: Stansfield Byron

Oberägeri: Aires Lopes Bruno David,
Haidari Maryam, Klauck Agustina,
Luoko Ivan, Tekle Semere,
Maximsdottir Alexnadra

Oberwil bei Zug: Sanchez Martos
Rafael

Rotkreuz: Berhe Fyori,
Gawatsang Nima, Huber Joselia,
Kaewrawang Jetsada

Steinhausen: Abebe Merhawi,
Alonso Rodriguez Nerea, Arevalo
Jan Oliver, Arevalo Xavier Emil,
Asfaha Daniel, Cikaqi Shkelqim,
Da Silva Castro Ana Alexandra,
Kacarska Tijana, Liang Hongming,
Tefay Tedros, Vejseli Medine

Unterägeri: Ahmadi Mostafa,
Ahmadi Farzana, Ahmadi Somaya,
Capljak Mira, Hodja Denisa,
Kamalanathan Keroshan, Luxan
Saranya, Mesfin Degol, Mohanarajh
Prasanth, Mohanarajh Prathap,
Shala Agnesa, Teklemariam Diamond,
Teklemariam Danayit, Tenzinsang
Tensing Lhamo, Tenzinsang Tensing
Kunchok, Tesfagergis Fitsum

Tsvetkova Maria, Yaqubi Ali,
Zegna Vittoria

Walchwil: Gerasymenko Artem,
Issa Halima, Zeka Fjolla

Wassen UR: Habtom Michale

Zug: Abebe Merhawi, Abede Amine,
Abraham Dejen, Ahmadzadhe Ilyas,
Alves Vieira Murilo, Asgodom
Maekele, Beyene Dawit, Capelas
Teixeira Maria de Fatima, Chen
Zhiang, De Vera Jon Paul, Desale
Henok, Fesehaye Alexander,
Fesehaye Michael, Gebreyesus
Meron, Ghebrehiwet Natanael,
Girmay Desbele, Gradalska Elzbieta,
Hadish Abdulai, Haile Natnael,
Husseini Asad, Ibrahim Ibrahim,
Issa Feras, Issa Hassan, Jafari
Houmayoun, Khademi Sara,
Khavari Reza, Kiflemicheal Tekelezghi,
Melake Yonas, Mesfun Biniam,
Moussa Issaka Adam, Nemat Zia,
Okubay Bariamichael Samuel,
Ponamarenko Artemiy, Qasemi
Payman, Rashidi Yusuf, Rezai Mahdi,
Rizai Ali, Rodrigues Ferreira Luis
Daniel, Russom Dogol, Saleebaan
Mustafe, Semere Daniel, Sobrino
Segura Kevin, Tajik Farid, Teale
Liesa Ivana, Tesfagergis Fitsum,
Tesfalem Robiel, Tesfalem Teages,
Tesfamaryam Hadish, Tesfay Filimon,

I-B-A-20+-Chronik

2015+2016

| | |
|---|---|
| Januar 2015 | September 2015 |
| 01.01.: Seit Sommer 2014 Standort Ziegelmattweg 1 in Zug, Input 01 | 10.09.: Besuch Stieremarkt Zug |
| 28.01.: Teamabend mit Partner/innen | 12.09.: Standaktion mit Pro Arbeit bei «Let's talk» |
| Februar 2015 | 24.09.: Vorstellungsanlass am S-B-A |
| März 2015 | November 2015 |
| 09.03.: Besuch Kunsthaus Zug «Sammlung auf Wunsch» | 05.11.: zebi-Besuch in Luzern 10.11.: Start Andrea Frehner (Freiwillige) |
| Mai 2015 | 17.11.: Besuch der kantonalen BA-Verantwortlichen Schweiz |
| 29.05.: Eröffnungsfeier der neuen Räumlichkeiten | Dezember 2015 |
| Juni 2015 | 17.12.: Teilnahme an der Winterwanderung vom I-B-A |
| 09.06.: Besuch Delegierte des Bundesamtes für Migration | Februar 2016 |
| 09.06.: Ausstellung im Kunsthaus: Sammlung auf Wunsch I-B-A-20+ | 25.02.: Start Claudia Braun (Freiwillige) |
| 11.06.: Besuch Museum in der Burg | März 2016 |
| 23.06.: Besuch Kantonsrats-Saal | 10.03.: Besuch der Zuger Kantons- und Gemeinderätin Karen Umbach |
| 30.06.: Sommerausflug: Minigolf & Picknick | |

| | |
|--|--|
| April 2016 | November 2016 |
| 14.04.: Besuch der Jobmesse | 03.11.: zebi-Besuch in Luzern |
| Mai 2016 | 08.11.: Besuch des Protagonisten von «Zum Beispiel Neftenbach» |
| 04.05.: Teamabend mit Partner/innen | |
| 09.05.: Start Curdin Epprecht (Freiwilliger) | |
| 31.05.: Besuch Netzwerk 1625 Kanton Zug | |
| Juni 2016 | |
| 06.06.: Teilnahme an der Aktion «Ship of tolerance» | |
| 28.06.: Besuch Museum für Urgeschichte | |
| Juli 2016 | |
| 05.07.: Besuch einer Klasse des kbz: «Mit Flüchtlingen sprechen statt über sie» | |
| August 2016 | |
| 22.08.: Spaziergang Zugerberg, Führung durch Zug und die Kantons- bibliothek | |
| September 2016 | |
| 27.09.: Start Clemens Hauser (Freiwilliger) | |
| 28.09.: Vorstellungsanlass am S-B-A | |

Lernende I-B-A-20+

ab 2014

Allenwinden: Semre Worku (Eritrea)

Altdorf UR: Anwar Adalla (Eritrea),
Doaa Milhem (Palästina),
Baraa Milhem (Palästina),
Mohamed Ibrahim (Ägypten)

Baar: Axelle Kalenda (Belgien),
Johanna Puch (Peru), Seyhan Ece
(Türkei), Anas Hritani (Syrien),
Alireza Zandyeh (Iran)

Cham: Heba Said (Ägypten),
Seyed Sadad (Afghanistan),
Alessandra Bizzoni (Italien),
Ali Rahimi (Afghanistan),
Khosro Rahgozar (Iran)

Edlibach: Ngawang Samdrup
Tultschu (Tibet)

Erstfeld UR: Filmon Eyob (Eritrea)

Hagendorf: Hidat Tesfay (Eritrea)

Hünenberg: Severin Stalder
(Spanien/Schweiz),
Clementina Lavaselli (Argentinien)

Hünenberg See: Fissha Awshek
(Eritrea)

Menzingen: Namkha Tsepa (Tibet),
Paphawarintra Christen (Thailand)

Rotkreuz: Antonio Tesfaghabin
(Eritrea), Letengus Ghebremichael
(Eritrea), Joselia Huber (Brasilien)

Unterägeri: Stephanie Gegenheimer
(Nigeria), Alaa Eddin Kabani (Syrien),
Lobsang Kangsar (Tibet), Tsekyi
Adhentsang (Tibet), Bebiana Oliveira
(Portugal), Semere Tekle (Eritrea),
Shaibalan Punnyiamoorthy
(Sri Lanka), Degol Mesfin (Eritrea),
Saranya Luxan (England)

Wassen UR: Michale Habtom
(Eritrea)

Zug: Amalaraja Mohanathas
(Sri Lanka), Deysi Jenifer Yagual
Narvaez (Ecuador), Angela
Cornacchia (Italien), Nabiullah
Alizada (Afghanistan), Ieldja Schmid
(Brasilien), Airen Rüttimann
(Philppinen), Damera Okbatsion
(Eritrea), Maekele Asgadom (Eritrea),
Adam Moussa Issaka (Tschad),
Daniel Semere (Eritrea), Abede Amine
(Eritrea), Elzbieta Gradalska (Polen)

Amt für Brückenangebote
Kanton Zug
Zugerbergstrasse 22
6300 Zug
T 041 728 24 84
aba@zg.ch
www.aba-zug.ch

S-B-A
Ziegelmattweg 1
6300 Zug
T 041 728 24 24
mail@sba-zug.ch
www.sba-zug.ch

K-B-A
Baarerstrasse 100
6302 Zug
T 041 728 24 94
mail@kba-zug.ch
www.kba-zug.ch

I-B-A
Landis + Gyr-Strasse 1
6300 Zug
T 041 728 24 74
mail@iba-zug.ch
www.iba-zug.ch
